

Seetaler Bote

PERSÖNLICH.
ERFAHREN.
IDEENREICH.

TTSCHOPP
www.tschopp-holzbau.ch
Hochdorf

HOCHDORF Herausfordernde Aufgabe

Ein Besuch bei der Pfarreisekretärin Emerita Lötscher zeigt: Der Beruf ist sehr abwechslungsreich. Aber auch herausfordernd.
SEITE 3

AESCH/ERMENSEE Kampfwahlen um Gemeinderat

In Aesch kandidieren sechs Bewerber um fünf Sitze, in Ermensee sind es drei Kandidierende, die sich um die verbleibenden zwei Ämter streiten.
SEITE 6 UND 12

ERMENSEE Die Bauern wollen es nochmals wissen

Die neue Phosphorverordnung wurde verschoben. Die Bauern trafen sich am Montag in Ermensee. Sie wollen noch ein Wörtchen mitreden.
SEITE 7

OBERSEETAL Besser musizieren

In der Musikschule werden die Lernenden nach einer neuen Methode unterrichtet. Gemäss den Verantwortlichen kommt der Unterricht gut an.
SEITE 19

seetalerbote.ch - Ihr Link zu ergänzenden Inhalten wie Videos, Fotoalben, Dossiers oder Blogs.

Kandidaten kreuzen die Klingen



HOCHDORF Das wird spannend: Am 29. März wählt Hochdorf einen neuen Gemeinderat, dabei hat die Bevölkerung die Qual der Wahl. Denn für die fünf Sitze bewerben sich zehn Kandidierende. Diese präsentierten sich am Montagabend beim Wahlpodium des «Seetaler Bote» im voll besetzten Pfarreisaal dem Publikum. Ein klarer Sieger war zwar nicht auszumachen, aber wichtige Erkenntnisse für das Ausfüllen des Wahlzettels gab es allemal.
SEITE 2

KOMMENTAR



von
Reto Bieri

Fünf Sitze, zehn Kandidierende: Die Ausgangslage im Hochdorfer Gemeinderatswahlkampf ist äusserst spannend. Wer macht das Rennen? Das bleibt auch nach dem Wahlpo-

Der Schlüssel liegt in der Mitte

dium, das der «Seetaler Bote» am Montagabend veranstaltete, völlig offen. Die acht neuen Kandidatinnen und Kandidaten schlugen sich wacker. Keine Selbstverständlichkeit, da die meisten politisch eher unerfahren sind.

Eine zentraler Punkt im Hochdorfer Wahlkampf – das war auch am Podium ersichtlich – ist die Frage der Konkordanz. Rein rechnerisch hat Links-Grün sowie die SVP Anspruch auf je eine Vertretung im Fünfergremium. Eine breitere Parteienvertretung im Hochdorfer Gemeinderat ist aus mehreren Gründen eine Überlegung wert. Insbesondere deshalb, weil ein grösserer Teil der Bevölkerung in die politische Verantwortung eingebunden würde. Das nähme auch der wiederholten Forderung nach einem Einwohnerrat den Wind aus den Segeln.

Einen Sitzgewinn schaffen die Polparteien allerdings nur, wenn ihre Kandidaten Stimmen aus der breiten Mitte erhalten. Die bisherigen Gemeinderatsparteien CVP und FDP zeigen allerdings wenig Lust auf freiwilligen Verzicht. So treten sie mit vier (CVP) beziehungsweise zwei (FDP) Kandidaten an. Zudem existiert keine Konkordanzliste. Ob die Basis der beiden Mitteparteien den Kurs ihrer Parteispitzen goutiert oder doch der von links und rechts geforderten Konkordanz den Vorzug gibt, das bleibt die grosse Unbekannte im Hochdorfer Wahlkampf. Und macht ihn so ungemein spannend.

Wahlmisstöne

AESCH Ein Fussgänger- und Fahrverbot sorgt dafür, dass sich eine Gemeinderatskandidatin der SVP zurückzieht. Nun hat sie sich mit einem Offenen Brief an die Bevölkerung gewandt. Sie sei von CVP-Vertretern beschimpft worden. Der CVP-Präsident sieht das anders. Fakt ist: Wegen des Streits machen CVP und SVP keine gemeinsame Sache im Wahlkampf.
SEITE 7

Schluss mit Lücke

MOSEN Am Montag erfolgte nach sechs Jahren endlich der Baustart für den neuen Veloweg, der von der Strassenkreuzung mitten in Mosen bis Anfang des Beinwilerwalds führt. Mit dem rund 600 Meter langen Radweg wird eine Lücke bis zur Aargauer Kantons-grenze geschlossen, so wie es das Rad-routenkonzept vorsieht. Beim Projekt gibt es aber auch Misstöne.
SEITE 13



Ausverkauf und Verwirrung

SEETAL Im Zeichen des Coronavirus werden zurzeit die Regale leer gekauft, zumindest jene mit Handdesinfektionsmitteln und Atemmasken. Beide sind keine Allerweltheilmittel, und Panikkäufe von Lebensmitteln machen auch keinen Sinn. Trotzdem ist die Verunsicherung gross. Auch für Veranstalter ist die Situation mehr als verwirrend. Einige Veranstaltungen, wie jene mit Mike Müller (Foto) in der Braui, stehen auf der Kippe. Mittlerweile ist klar: Das hartnäckige Virus hat auch wirtschaftliche Folgen, nicht nur für Veranstalter.
SEITE 19

Playoff-Start

UNIHOCKEY, 2. LIGA So will man eigentlich nicht gewinnen. Und doch nimmt der ESV Eschenbach die drei Punkte gerne. Weil Mendrisio die Auflagen bezüglich Coronavirus nicht erfüllte, konnten die Tessiner nicht anreisen, es resultierte ein 5:0-Forfait-Sieg für Eschenbach. Dieser bedeutet die Playoff-Qualifikation.
SEITE 15

Stellenanzeiger	4
Blickpunkt Gemeinde Hitzkirch	8-11
Leserbriefe	16
Lokalnachrichten	22
Auto-Neuheiten	24
Kirche	26



IDEE SEETAL LUZERN+ INZERN+ REGIONAL- & WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG

Einladung Forum Politik 2020

Klimawandel: Hat das Seetal in Zukunft genug Wasser?

9. März 2020, 19.30 Uhr
Kulturzentrum Braui, Hochdorf

Anmeldung unter 041 914 24 60 / info@idee-seetal.ch
Die Veranstaltung ist kostenlos.

Kandidaten sammeln Punkte

HOCHDORF Bleibt der Gemeinderat in der Hand von CVP und FDP oder kommt es zu einer Verschiebung? Die Bevölkerung konnte sich am Montagabend ein Bild von den neuen Kandidaten und Kandidatinnen machen.

von **Jonathan Furrer**

Welcher Kandidat hat am Montagabend beim Podium des «Seetaler Bote» im Pfarreisaal am meisten Sympathien gewonnen? Wem ist es gelungen, auch Leute ausserhalb des eigenen politischen Spektrums für sich einzunehmen? Schwierig zu sagen, auch weil kein Kandidat abfiel, sich aber auch keiner abhob. Doch selbst wenn ein Bewerber sich die Gunst des Publikums hätte sichern können oder eine Kandidatin gar die eigenen Wähler vergrault hätte: Die Wahl wurde nicht am Montagabend entschieden. Zwar war das Podium mit 150 Personen sehr gut besucht, kaum ein Stuhl im Pfarreisaal blieb leer. Aber Hochdorf hat 6218 Stimmberechtigte, davon geht zwar höchstens die Hälfte an die Urne, bleiben aber immer noch gut 3000 Hochdorfer und Hochdorferinnen, welche in gut drei Wochen die Wahl entscheiden.

Trotzdem war der Anlass ein guter Gradmesser für die Anwesenden, welche sicher auch als Meinungsmultiplikatoren agieren werden, um sich ein Bild von den zur Auswahl stehenden Personen zu machen.

Moderator prüft Schlagfertigkeit

Bekanntlich bewerben sich für die fünf Gemeinderatssitze, über welche am 29. März an der Urne entschieden wird, zehn Kandidierende. Bestens bekannt sind die beiden Bisherigen, Lea Bischof (Gemeindepräsidentin) und Daniel Rüttimann (Ressort Soziales und Gesundheit). Diese hatten Gelegenheit, sich kurz selbst vorzustellen und Werbung in eigener Sache zu machen. Dabei verwiesen sie auf ihre erfolgreichen Amtszeiten, daher solle man ihnen doch erneut das Vertrauen schenken.

Die restlichen acht Kandidaten dem Publikum näherzubringen, war der Job des Moderators und «Seetaler Bote»-Redaktors Claudio Brentini. Er führte mit Humor und Sachverstand durch das rund 90 Minuten dauernde Podium und lockte die Bewerbenden aus der Reser-



(v.l.) Roland Weingartner, Roman Bolliger, Gallus Bühlmann, Stefan Kaeslin...

ve, wies auf vermeintliche Widersprüche in den Listenverbindungen hin und sorgte dafür, dass die Kandidaten auf der sowieso schon warmen Bühne noch mehr ins Schwitzen kamen.

Sitz für die Linke?

Was erfuhr das Publikum am Montagabend von den Kandidierenden? Wie schlugen sie sich? Für was stehen sie? Werfen wir einen Blick auf die Bühne. Die Bewerber stellten sich hier frei auf, ganz links stand also beispielsweise nicht der Grüne Gallus Bühlmann, sondern Roland Weingartner (51) CVP, der selbsternannte «Macher mit Herz». Er erschien glaubwürdig mit der Aussage, frei von Parteiinteressen zu sein. So glaubt er, das Budget für die Zentrumsplanung müsste markant erhöht werden und griff so Gemeindepräsidentin Bischof direkt an. Diese fühlte sich dann auch genötigt, von ihrem Sitzplatz aus Einspruch zu erheben. Er ist wohl weit über die CVP hinaus wählbar wie Parteikollege Stefan Kaeslin (55). Der Versicherungs- und Vorsorgeberater bezeichnet sich als «Brückenbauer». Kaeslin hinterliess einen bodenständigen Eindruck und überraschte mit der Idee, zur Steigerung der Attraktivität des Dorfsentrums Einbahnverkehr einzuführen. Auch zeigt sich Kaeslin als Gegner von einer Senkung.

Zwischen den beiden CVPlern stand der parteilose Roman Bolliger. Der 44-Jährige positioniert sich als Energie- und Klimaschutzexperte und möchte

für «die ganze Bevölkerung da sein». Er sagt, er sei frei von Parteiinteressen, ist aber mit seinen Anliegen klar auf der linken Seite einzuordnen. Links-Grün wird am 29. März aber höchstens einen Sitz holen. Wegen der geringen Bekanntheit und ohne Unterstützung einer Partei sind seine Wahlchancen daher eher klein.

In einem ähnlichem politischen Spektrum ist Gallus Bühlmann zuzuordnen. Am Podium sprach der VAH/Grüne-Kandidat nicht nur das links-grüne Lager an, sondern verkaufte sich als «vielseitige Persönlichkeit». Dass er dies zumindest im Berufsleben ist, zeigen seine beiden Professionen: Informatiker und Yogalehrer. Punkten könnte Bühlmann auch mit seiner Jugend (34) und der «Hoferer-DNA», wie er es nennt. Gelingt es ihm, die Jungen an die Urne zu locken, kann er für eine Überraschung sorgen. Aber ob Hochdorf tatsächlich bereit ist für einen grünen Gemeinderat, bleibt die grosse Frage. Dass zumindest eine SP-Frau im Bereich des Möglichen ist, belegt die Vergangenheit. Um der SP erstmals seit 2012 wieder einen Sitz zu sichern, tritt Gaby Oberson an. Die 47-jährige Freiburgerin ist überzeugt, als Nicht-Hochdorferin Impulse in den Gemeinderat zu bringen. Ob dieses Argument verfährt? Zugkräftiger könnte sein, dass Oberson sich als Vertreterin von Familien und Frauen positioniert. Da sie in der Pflege arbeitet, wirken die sozialen Gewichtungen glaubwürdig.



...sowie Gaby Oberson Moni Schnydrig, Ernst Dober und Reto Anderhub. Fotos reb

Bei einem allfälligen zweiten Wahlgang werden Bühlmann und Oberson sich entscheiden müssen, wer von beiden nochmals Antritt. So könnte die Linke tatsächlich wieder ins Rathaus einziehen.

SVP-Kandidatin auch für Mitte wählbar

«Bei den letzten Wahlen waren wir nicht bereit, aber jetzt sind wirs», so Moni Schnydrig. Die 50-jährige Kandidatin der SVP trat bewusst ausgleichend auf. «Ich bin es gewohnt zuzuhören, bevor ich mir eine Meinung bilde.» Sie betonte ihr soziales Engagement, setze sich aber auch für tiefe Steuern und Eigenverantwortung ein. Vor allem aber hat Schnydrig ein starkes Argument auf ihrer Seite: Die SVP gehört gemäss Wählerstärke in den Gemeinderat, mit Moni Schnydrig stellt sie nun eine Kandidatin, die auch für Mitte-Wähler eine valable Option darstellt.

Bleiben die beiden Kandidaten der FDP. Einer der beiden wird sicher gewählt, vielleicht auch beide. Obwohl den Liberalen gemessen an der Wählerstärke nur einen Sitz zustehen würde. Mit «Frische und Dynamik» möchte Reto Anderhub in das Rathaus einziehen. Als 34-Jähriger hat der Kommunikationsexperte bestimmt den Draht zur Jugend. Er möchte aber auch die Digitalisierung vorantreiben. So könnte beispielsweise die Bevölkerung zukünftig stärker bei Entscheidungsfindungen miteinbezogen werden. In diesem

Punkt und seinen Ansätzen zur Zentrumsplanung wird er aber bestimmt auch bei einer älteren Wählerschaft Stimmen holen.

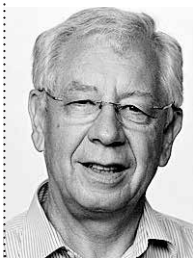
Erfahrenster Kandidat ist zweifellos Ernst Dober. Der Maschinenbauingenieur und Vizepräsident der FDP war in Dierikon bereits einmal Gemeinderat. Der 61-Jährige trat abgeklärt, man könnte es auch präsidial nennen, auf. Allerdings wirkte sein Auftritt vielleicht darum im Vergleich zu Anderhub leidenschaftsloser. Dober spricht sich für eine Umfahrungsstrasse und tiefe Steuern aus. Auch weil diese Anliegen vielen Hochdorfern am Herzen liegen, sind seine Wahlchancen sehr hoch.



Die Bisherigen stellen sich vor: Lea Bischof und Daniel Rüttimann. Foto jof

DER

Standpunkt



Walter Weibel *

Die Fasnacht ist vorbei, aber während der närrischen Tage kommen auch mir Ideen auf, die sich zum Schreiben eignen könnten. Denn in der Fasnachtszeit fallen ja auch viele Worte, es gibt

Wörter kommen und gehen

gottlob auch bei uns noch zahlreiche Schnitzelbänke. Vor Kurzem habe ich auf einer Kontoabrechnung der Bank eine Rubrik-Erklärung erhalten, die ich – obwohl sie auf Deutsch geschrieben war – wirklich nicht verstehen konnte. Ich brauchte Hilfe von einem Bankbeamten. Da kam mir die Erzählung aus dem «Schätzkästlein des Rheinländischen Hausfreundes» von Johann Peter Hebel in den Sinn. «Kannitverstan» erinnerte mich an die heutige Situation des Lesens und Hörens. Vieles verstehe

ich nicht mehr, was ich aus den Medien erfahre. Nicht weil ich nicht Deutsch oder Englisch lesen kann, sondern weil täglich neue Modewörter entstehen, die für eine kurze Zeit verwendet werden. Sie kommen und gehen und sind Zeichen unserer verrückten, schnelllebigen Zeit. Whatsapp und Newsletter berichten fast im Minutentakt, was irgendwo auf der Welt passiert. Ob es wichtig oder von Belang ist, braucht nicht entscheidend zu sein. Einfach schnell, um es wieder zu vergessen. So ist es mit den Wörtern.

Vor Kurzem bin ich beim Recherchieren auf interessante Internetseiten gestossen. Es gibt tatsächlich das «Wort des Jahres» und auch das «Unwort des Jahres». In Deutschland untersucht seit 1977 die Gesellschaft für deutsche Sprache die neu erfundenen Wörter der deutschen Sprache. Und weil Deutsch eben nicht Deutsch ist, gibt es diese Wörter auch seit 2003 in der Schweiz. Seit 2017 ermitteln Fachleute der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften zusammen mit Sprachprofis und unter Einbezug von Publikumsvorschlägen das Wort des Jahres.

Wort und Unwort des Jahres

Aber trotz europäischen Fernsehstatio-

nen und internationalen Gratiszeitungen sind diese Worterfindungen in den einzelnen Ländern nicht die gleichen. Ich habe eine Liste der schweizerischen Wörter zusammengestellt und suchte herauszufinden, ob ich diese Wörter kenne oder sie überhaupt erklären kann und ob sie einen Zusammenhang mit der nationalen und internationalen Politik haben. Die von mir zusammengestellte Liste der schweizerischen Wörter des Jahres lauten: Konkordanz, Aldisierung, Rauchverbot, Sterbetourismus, Minarettverbot, Ausschaffung, Euro-Rabatt, Einkaufstourist, Filterblase, Doppeladler und Klimajugend. Können Sie sich an diese Wörter erinnern? Verwenden Sie sich in Ihrer Umgangssprache oder noch besser, wissen Sie noch, was diese bedeutsamen Worterfindungen im schweizerischen Sprachgebrauch bis heute verursacht haben? Ich weiss es nicht. Ich kann mich an einige dieser Wörter erinnern und habe festgestellt, dass sie nicht in meinen Wortschatz eingedrungen sind. Einige verstehe ich aber nicht. Was Johann Peter Hebel damals für den Hauskalender schrieb, gilt also auch heute noch: Kannitverstan.

Jetzt möchte ich Ihnen die Liste der Unwörter des Jahres nicht vorenthalten: Asylchaos, Dichtestress, Techno-

logieverbot, Ventilklausel, Europhase, Klimakompensation, erweiterter Selbstmord, Bio, systemrelevant, Inländervorrang light, Scheininvalid. Ich wollte wissen, wie man diese Wörter gefunden hat und stiess auf folgende Information. In der Schweiz wurde von 2003 bis 2016 ein Unwort des Jahres durch eine private Jury bestimmt. 2015 bestand die Jury aus dem Schriftsteller Peter Stamm, dem Rapper Manillio, der Kolumnistin Yonni Meyer aka Pony M., dem Kolumnisten Bänz Friedli sowie dem Autor Daniel Quaderer. Mit jährlich etwa 2000 Wortvorschlägen beteiligte sich die Bevölkerung an dieser Aktion.

Von diesen Unwörtern des Jahres kann ich nur noch bei einigen die Bedeutung erklären. Aber ob sie für den Sprachgebrauch in der Schweiz wichtig waren oder immer noch sind, kann ich nicht beurteilen. Das wird sicher bald einmal für Germanistikstudierende von Belang sein.

Warum beschäftige ich mich mit dieser Sprachsituation? Mir fällt auf, dass wir in unserer Umgangssprache viele Wörter übernehmen, deren Sinn wir nicht richtig verstehen, aber wir verwenden sie, weil sie im Moment in der Mode sind. Wir haben in der schwei-

zerdeutschen Umgangssprache immer gerne mit Lehnwörtern aus anderen Sprachen gearbeitet. Unser vielsprachige Land mit seinen vier Landessprachen ist sicher ein Grund für diese «Sprachvermischung». Aber vielleicht finden Sie sich damit besser zurecht als ich. Jedenfalls möchte ich gerne unserem Redaktionsteam ein Kränzchen winden. Die Redaktion weiss, wie wertvoll unsere deutsche Sprache ist und sie kann uns informieren und berichten, ohne dass sie mit dem Wort beziehungsweise «Unwort des Jahres» hantieren muss.

Auch wenn Sie, liebe Leserin und lieber Leser, dieses Jahr nicht vom Ausverkauf profitieren konnten, denn sie waren nicht dort, sondern beim Sale... Vielleicht ist dies in unserer Zivilgesellschaft systemrelevant? «Ein Wort gibt das andere», so heisst eine weitere Kalendergeschichte von Johann Peter Hebel.

* In dieser Rubrik gibt der «Seetaler Bote» verschiedenen Persönlichkeiten aus dem Seetal Gelegenheit, sich zu einem selbst gewählten Thema frei zu äussern. **Walter Weibel**, 1944 in Willisau geboren, wohnt in Gelfingen. Dr. phil., Seminarlehrer in Hitzkirch, bis Ende 2008 Regionalsekretär der Nordwestschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz (NW EDK). Nach der Pensionierung Studium der Theologie an der Uni Luzern, das er Ende 2012 mit dem Doktorat abschloss.

LESERBRIEFE

Kandidaten, die sich hervorragend ergänzen

Zu den Gemeinderatswahlen vom 29. März

Am 29. März wählen wir unseren Gemeinderat neu und die Welt steht im Ausnahmezustand. Ebenfalls einzigartig ist die Auswahl an Kandidierenden. Es warten sehr anspruchsvolle Aufgaben auf unseren Gemeinderat. Kompetenz, Führungserfahrung, Belastbarkeit und Organisationsfähigkeit sind, nebst einem kühlen Kopf, die wichtigsten Qualitäten, um unsere Gemeinde erfolgreich weiterzubringen.

Als Unternehmer und Hochdorfer Bürger interessiert es mich, welche Ideen und Vorstellungen die Kommunalpolitikerinnen und -politiker für die Entwicklung unserer Gemeinde bereithalten. Ich will wissen, ob sie schon einmal Mitarbeiter geführt und Projekte geleitet haben. Und ich will sicher sein, dass die Personen auf meiner Wahlliste unsere Gemeinde zu noch erfolgreicherem und konkurrenzfähigerem Gewerbe sowie einem attraktiven und modernen Zentrum führen können und wollen.

Natürlich setze ich als Geschäftsleitungsmitglied der FDP Hochdorf Ernst Dober und Reto Anderhub auf meine Liste. Dies aber nicht (nur) aus parteipolitischen Überlegungen. Sondern weil unsere Kandidaten meine eingangs formulierten Kriterien und Qualitäten vollumfänglich erfüllen – als führungserfahrene Persönlichkeiten aus der Wirtschaft, mit konkreten Visionen für unsere Gemeinde. Und als Kandidaten, die sich in ihren Profilen hervorragend ergänzen, die Generationen verbinden und die Chancen der Zukunft zu nutzen wissen – für Hochdorf.

Gerardo Cicchetti, Geschäftsleitungsmitglied FDP Hochdorf, Hochdorf



«Hesch's au gläse im Seetaler?»

Jetzt abonnieren: seetalerbote.ch/abo

Liebe Leserin, lieber Leser

Mit der vorliegenden Ausgabe des «Seetaler Bote» schliesst die Redaktion, wie in der vergangenen Woche angekündigt, die Veröffentlichung von Leserzuschriften ab, welche die Gemeindewahlen und Abstimmungsvorlagen vom 29. März zum Thema haben. Besten Dank für die vielen Leserbriefe.

Zur Erinnerung: Leserbriefe sollten möglichst kurz sein, maximal 2200 Zeichen inkl. Leerschläge.

Coronavirus jetzt, Maul- und Klauenseuchen einst

Mitte der Sechzigerjahre grassierte im Seetal die Maul- und Klauenseuche und wir jungen Spunde haben just die erste Hofderer Guuggenmusig gegründet, die «Heeregäägu», dastehend für Eichelhäher. Daher war es für uns doppelt schmerzlich, dass die Fasnacht abgeblasen wurde. Der damalige inthronisierte Martinivater Hans Kiener gab sich gelassen und bekundete, dass er zwar heuer passen würde, aber dass im nächsten Jahr, so Gott will, der Umzug und alle Aktivitäten nachgeholt würden. Der Hammer, überhaupt nicht zu guuggen und austoben zu können, wurde trotz allem nicht so rigoros umgesetzt. Item, wir probten mit den paar wenigen, die ein Blasinstrument im Griff hatten, hartnäckig weiter. Die einzige Stütze war das Blockflötenregister, das unter der Ägide von Tobi Noser, der den unverkennbaren Sound, der «Heeregäägu», den Bodensatz verliet.

Die Duplizität der Seuche gipfelte darin, dass bereits 1929 das Seetal mit einer Maul- und Klauenseuche konfrontiert wurde. Von älteren Feldmusikanten erfuhren wir, dass aufgrund der Ereignisse Alfons Croci, aufgewachsen im Tägerist, Kleinwangen, speziell für die missliche Lage, den Seuchenmarsch komponierte. Aufgrund freundschaftlicher Beziehungen gelangten wir «Heeregäägu» an den adhoc, lies für diesen Zweck komponierten Seuchenmarsch. Der dann auch, so gut es ging, geblasen und getutet wurde, gemäss dem Notenmaterial von Alfons Croci.

Was uns noch zurzeit bevorsteht, wir wissen es nicht, aber mit einem gesunden Gottvertrauen und der Devise, die Cose, die Sache selber in die Hand zu nehmen, kommen wir partout weiter.

Hans Halter, Hochdorf

25 Jahre Samariterdienst

SAMARITERVEREIN HOCHDORF Unter besonderen Vorzeichen fand am Freitag die 80. Generalversammlung des Samaritervereins Hochdorf und Umgebung im «Klosterkafi» im Kloster Baldegg statt. So wurden sämtliche Verhaltens- und Hygieneregeln des BAG eingehalten. Im Vorfeld hatten sich einige Mitglieder entschieden, nicht an der GV teilzunehmen.

Nach dem Nachtessen begrüßte Vereinspräsident Bruno Schär 28 Mitglieder zu seiner ersten GV. Dabei wurde auch ein Blick aufs vergangene Vereinsjahr geworfen. Es fiel auf, dass bei den Bevölkerungskursen – Nothelferkurse, Reanimationskurse und Firmenkurse – ein Rückgang der Teilnehmenden zu verzeichnen ist. Optimistischer ist der Blick in die Zukunft: Einige Hochdorfer Betriebe haben bereits Interesse angemeldet, ihre Mitarbeiter in Erster Hilfe ausbilden zu lassen.

Ebenso erfreulich ist, dass Bruno Schär fünf Neumitglieder im Samariterverein begrüßen durfte. Ganz besonders stolz ist der Samariterverein auf sein Vereinsmitglied Christof



Henry-Dunant-Medaillen-Empfänger Christof Brand (links) mit Vereinspräsident Bruno Schär. Foto Benedikt Grüter

Brand. Er wird dieses Jahr die Henry-Dunant-Medaille erhalten, eine Auszeichnung für 25 Jahre aktiven Samariterdienst. Der Präsident dankte Christof Brand für seinen langjährigen

und grossen Einsatz. Mit einem grossen Applaus schloss die Samariterschar die GV und dankte damit Bruno Schär, der seine erste Generalversammlung souverän gemeistert hat. cha

Präsidentin tritt zurück

FRAUENBUND HILDISRIEDEN

Rund 100 Frauen begrüßten an ihrer GV drei neue Vorstandsfrauen und sechs Mitarbeitende. Acht Mitwirkende verabschiedeten sich von der Frauenbund-Bühne.

Nach dem Abendessen eröffnete Präsidentin Margrith Koch die GV. Seraina Klaus vom «Schirm» berichtete von den 212 Einsätzen. Veronique Koch vom «FerienSpaß» erwähnte die erfolgreiche Woche für Schulkinder. Margrith Koch bedankte sich bei den 45 Mitarbeitenden.

Lisbeth Seidl, Friedrich Mrozeck, Julia Romanque und Silvia Wolf-Graber wurden vom «Schirm» verabschiedet. Aus dem «FerienSpaß» schieden Evelyne Emmenegger und Gisela Stalder. Der Vorstand trennte sich von Kassierin Jsabella Heini, die den «Chenderträff», das Ressort Familien und das Ressort Finanzen leitete. Ihre Treue würdigte der Vorstand speziell. Der Vorstand verabschiedete sich auch von Margrith Koch. Sie leitete den Frauenbund während 14 Jahren als Präsidentin. Sie hinterlässt wichtige Spuren, wie zum Beispiel die Gründung des «Schirm», des «FerienSpaß», und sie verfasste zahlreiche Konzepte und Stellenbeschriebe für die Ressorts. Auch war sie ein hervor-



Rund 100 Frauen nahmen an der GV des Frauenbundes Hildisrieden teil. Foto pd

ragendes Bindeglied zur Bevölkerung und zum regionalen sowie schweizerischen Frauenbund.

Der «Schirm» begrüßte Piccola Mazzoleni und Käthi Krauer. Im «FerienSpaß» arbeiten nun Veronique Koch und Silvia Murer. Renate Duss löst Mirjam Ruch im «Chenderträff» ab. In der Alterskommission vertritt Ruth Erni den Vorstand. Fabienne Dos Santos wird als neue Kassierin amten.

Die Suche für die Nachfolge von Präsidentin Margrith Koch blieb erfolglos. Eine Neuorganisation des Vorstandes ohne Präsidium wurde notwendig. Künftig wird die Vorstandsarbeit auf neun statt bisher acht Ressorts verteilt. Die neuen Ressorts «Kontakt» und «Koordination» werden künftig von Silvia Buser und Hanny Duss geleitet. Die neuen Vorstandsfrauen wurden von der Versammlung gewählt. Anna Pfister

Anzeige

HÄRZLECH WILLKOMME in Möischer





AMAG Beromünster

Telefon 041 930 33 77, www.beromuenster.amag.ch



Generationenverbinder für Hochdorf

HOCHDORF Die FDP schickt zwei Kandidaten mit ganz unterschiedlichem Profil ins Rennen um die Gemeinderatswahlen. Sie haben aber einiges gemeinsam.

„Anliegen aus der Bevölkerung aufnehmen, gemeinsam Lösungen suchen und die besten umsetzen“, lautet das Ziel von Ernst Dober (60) als Hochdorfer Gemeinderat. Darauf basiert sein Motto „zäme wiiter“. Der Maschinen- und Betriebsingenieur HTL bringt grosse Erfahrung in der interdisziplinären Teamarbeit mit. Seit mehr als 30 Jahren arbeitet er in leitenden Funktionen bei der V-ZUG AG. „Ich strebe gerne einfache Lösungen an, die zu mehr Wohlergehen führen – sowohl in der Wirtschaft als auch in der Politik“, sagt Dober. Seit 1998 ist er Mitglied der FDP. Die Liberalen, 2017

wurde er Vizepräsident der Ortspartei Hochdorf.

Mit seiner Frau Elvira ist Ernst Dober seit über 38 Jahren verheiratet. Eines ihrer drei Kinder wohnt mit seiner Familie ebenfalls in Hochdorf.

Erfahrung in Politik und Wirtschaft

Dober war Anfang der 2000er Jahre bereits fünf Jahre als Gemeinderat in Dierikon tätig. Musste er damals aus beruflichen Gründen aufhören, sei die Ausgangslage heute eine andere: „Ich kann das Amt hervorragend mit meinem Job vereinbaren und bin motiviert, in Hochdorf gemeinsam weiterzukommen“, sagt Dober mit einem Lächeln im Gesicht.

Angesprochen auf die Motivation, als erfolgreicher Abteilungsleiter die Herausforderung Gemeinderat anneh-

men zu wollen, blüht er auf: „Industrie 4.0, Mobilität oder die Energiepolitik sind extrem spannende Themen mit grossen Chancen für die Zukunft. Es braucht hier erfahrene Kräfte, die unsere Gemeinde weiterbringen wollen und können“, ist der Freisinnige überzeugt. Er befasse sich eingehend mit gesellschaftlich und politisch relevanten Fragen und könne dank seiner Führungs- und Fachkompetenz Mehrwerte für Hochdorf schaffen. „Ausserdem bin ich ein guter Zuhörer, das ist genauso wichtig!“

Das Gegenüber im Fokus

Zuhören steht auch beim zweiten FDP-Kandidaten hoch im Kurs: Reto Anderhub (34) tritt mit dem Slogan „Zuhören, mitreden, anpacken“ zur Wahl an. „In meiner Branche geht es immer darum, die Bedürfnisse des Gegenübers zu erfassen“, erklärt der Inhaber der Hochdorfer Kommunikationsagentur Talfrisch, und ergänzt: „richtig zuhören und versuchen, die anderen zu verstehen, finde ich auch in der Politik zentral.“ Auch oder gerade wenn man anderer Meinung sei. Schliesslich werde ein Gemeinderat gewählt, um im Sinne der Bevölkerung mitzureden und anzupacken.

Anderhub vertritt bei den Kandidierenden die junge Garde. Trotzdem kann er auf einige Projekt- und Führungserfahrung zurückblicken: Im Alter von 27 Jahren wurde er Leiter des internationalen Geschäfts eines Zuger KMU. Hier betreute er mit seinem Team Kunden aus ganz Europa.



Reto Anderhub in seinem Büro an der Bankstrasse.

„Ich weiss, was es heisst, Verantwortung zu übernehmen – auch unter öffentlichem Druck“, sagt der ehemalige Leiter Kommunikation und Marketing des FC Luzern. Er hat denn auch klare Vorstellungen für das Hochdorf von morgen: „Wir brauchen endlich ein Dorfzentrum, wo die Leute sich treffen können. Und eine Entlastung vom Durchgangsverkehr.“ Entsprechende Ideen vertritt er auch als Gründungs- und Vorstandsmitglied der Genossenschaft Zukunft Hofdere (GZH), die sich für eine nachhaltige Zentrumsentwicklung einsetzt.

Nebst seinem Engagement in der 2014 gegründeten GZH ist Reto Anderhub auch OK-Mitglied der 100 Jahr-Feier des FC Hochdorf. Seit seiner Oberstufenzeit in Hochdorf war er immer in verschiedenen Vereinen und Gruppierungen aktiv. „Vereine halten das Dorfleben intakt“, findet er, und spricht

dabei von einer Win-Win-Situation: „Ich habe bereits als junger Pfadileiter extrem viel fürs Leben gelernt.“

Führungserfahrung als wichtiges Kriterium

«Uns war es wichtig, Persönlichkeiten mit einer gewissen Erfahrung zu finden. Der Job als Gemeinderat ist eine anspruchsvolle Führungsaufgabe», sagt Franz Arnold, Präsident der FDP Hochdorf. Die Wahl sei auf Ernst Dober und Reto Anderhub gefallen, «weil sie sämtliche Anforderungen an den Job erfüllen und sich optimal ergänzen», so Arnold. «Wir verfügen über äusserst motivierte Kandidaten, die nicht zuletzt auch als Generationenverbinder punkten.»

Hinweis: mehr Infos online
www.ernstdober.ch
www.retoanderhub.ch



Ernst Dober.

Anzeigen

Take Away

Pizzen, Pasta,
Pouletflügel, Getränke

Restaurant Tellimatt Aesch

Jeweils Montag bis Samstag
11.30 bis 13.30 Uhr
18.00 bis 21.00 Uhr

Bestellungen nehmen wir gerne
unter Tel. 041 917 07 47 entgegen.

Restaurant Tellimatt
Tellimattstrasse 15
6287 Aesch LU
www.tellimatt.ch

Schweizerische Fachschule

TEKO

Schweizweit über 20
praxisorientierte Bildungs-
angebote in **Technik**,
Wirtschaft und **Handel**.

teko.ch

Jetzt inserieren und gross rauskommen

in der Grossauflage vom 26./27. März 2020

Wir bieten Ihnen
über 303 000
Leserinnen und Leser

JETZT VORBEUGEN UND LEITUNGEN SPÜLEN

Eine regelmässige Spülung
schützt Sie vor unliebsamen
Überraschungen. Vorbeugen
ist günstiger als heilen.
Vereinbaren Sie jetzt einen
Termin mit uns.

Wir sorgen im privaten, gewerblichen und öffentlichen Bereich Tag für Tag für saubere Verhältnisse. Und sind immer auch ganz in Ihrer Nähe.

24h
041 317 33 00

BEIHAUF/FREIHEIT
5.-7. JULI 2020

GOLDPARTNER
10. ALLGEMEINE KANTONALE
SCHULFEST
www.gsk.ch

**VOM LAVABO BIS ZUR
KLÄRANLAGE: «E SUUBERI SACH»**

Kanal-Engel AG, 5646 Abtwil, www.kanal-engel.ch

Im Anzeigen-Kombi 60 % Rabatt
im Vergleich zu Einschaltungen in den Einzeltiteln

Ihre Anzeige für die Luzerner Landzeitungen buchen Sie bei Reto Fluri
SWS Medien AG Werbung, Am Viehmarkt 1, 6130 Willisau, Telefon 041 972 60 70,
E-Mail werbung@swsmedien.ch, oder bei Ihrer Lokalzeitung vor Ort.